

DIE DRUCKE DER MARÉES-GESELLSCHAFT

Sie wollen von unseren Plänen wissen? Gern. Nächstens kommen die Chinesen mit ihren farbigen Holzschnitten und die neue Cézanne-Mappe: Cézanne und seine Vorfahren Greco, Tintoretto, Poussin, Delacroix, Corot. Zu mehr langt es nicht für diese Herbstreihe, da die Cézanne-Mappe mit 25 Faksimiles sehr umfangreich geraten ist und die Chinesen heillose Mühe machen. Auch Manet ist im Druck, und die Redaktion bearbeitet Goya. Im Winter soll auch endlich mit der Mappe der Jungen begonnen werden. Ob ich zufrieden bin? Mit den technischen Fortschritten ja. Die eigene Anstalt „Ganymed“, die seit erstem Januar in Berlin in Betrieb ist, hält mehr als ich mir versprach. Sie werden die Qualität der neuen Aquarelle Cézannes mit denen der alten Cézanne-Mappe vergleichen können. Ohne eigne Anstalt wäre die künstlerische Entwicklung des Unternehmens wohl überhaupt nicht möglich. Wir haben Verbesserungen des Druckverfahrens gefunden. Vor allem aber macht sich schon jetzt der Vorteil homogener Ansprüche an den Arbeiterstamm bemerkbar. Die Freude am Handwerk lockt bei den heutigen Fleischpreisen keinen Retuscheur oder Drucker, auch wenn man ihm die schönsten Reden hält. Sobald die Möglichkeit in der Nähe existiert, mit einer geringeren Arbeit dieselbe Einnahme zu erzielen, greifen Neunzehntel der Leute nach dem Kitsch. Man kann nicht heute Ansichts-Postkarten, morgen mit denselben Kräften Faksimiles herstellen. Nur wenn es in der ganzen Anstalt keinen anderen Auftrag gibt, wird Qualität geschafft.

Die Subskribenten? Wir könnten ein gutes Dutzend brauchen, zumal im Ausland. In Deutschland ist es zum Glück nicht überall wie in dem gesegneten Düsseldorf, wo wir im ganzen zwei Voll-Subskribenten besitzen. (Regieren immer noch die Leute, die damals die Kunsthalle um die Sammlung Nemes brachten?) Wir dürfen im übrigen nicht klagen. Es ist alles Mögliche, wenn in unseren Zeiten eine Marées-Gesellschaft überhaupt existieren kann. Unmöglich in jedem anderen Lande. Der Beweis ist erbracht. Trotzdem die Ausländer mit ihrer Valuta unsere Werke viel billiger erwerben, ist der Absatz im Ausland, von der Schweiz abgesehen, ganz unverhältnismässig zurückgegangen. In Schweden z. B. in einem Verhältnis von 5 zu 1.

Unsere fremdsprachlichen Ausgaben Rembrandt, Dürer, Guys werden von deutschen Sammlern, da die deutschen Ausgaben vergriffen sind, gekauft. England, Amerika — vacat. Selbst Frankreich, obwohl anerkennenswerter Weise uns der Chauvinismus nicht behelligt, beginnt